



### **Wohlgelungener, umfassender technischer Umbau der Fluntermoer Kirchenorgel**

Sa. Die 1919 von der Firma Kuhn in Mannedorf erbaute, 1942 klanglich durchgreifend veränderte Orgel der evangelischen Kirche Fluntern hatte während Jahrzehnten ihre Pflicht getan in Gottesdiensten, bei Hochzeiten, Abdankungen und Konzerten; zuerst auf vortreffliche Weise, dann schlecht und recht, schliesslich mehr schlecht als recht, so dass sich ihre Erneuerung aufdrängte. Neubau oder Renovation? hiess die Frage, die nach reiflicher Erwägung im Sinne einer durchgreifenden Renovation entschieden wurde. Mit der Arbeit wurde die »Orgelbau Maag AG Zürich« beauftragt. Der bekannte Organist Emil Bachtold als musikalischer Berater der genannten Firma erläuterte dieser Tage kurz und fachmännisch, was im technischen Bereich alles vorgekehrt wurde. Der Klang der Orgel wurde durch Umintonation aufgefrischt, drei Register wurden durch andere

ersetzt, drei weitere erhielten neue Pfeifen; anstelle der Taschenladen wurden Kastenladen mit den rein elektrisch gesteuerten Maagschen Solenoidventilen eingebaut; die windstössigen Gewichtbügel wurden durch die in die Böden eingebauten Maagschen Schwimmer-Regulatoren ersetzt, der neue, kleinere, elektrische Spieltisch wurde seitlich hinter einem Säulenpaar aufgestellt - Wie günstig sich diese und einzelne weitere Neuerungen auswirken, wurde anlässlich der Besichtigung der Orgel, die schon seit einiger Zeit benutzt wird, von Emil Bachtold und der Fluntermoer Organistin Susanna Heusser (auf unserem Bild) mit ein paar Spielproben dargetan. Das klangliche und künstlerische Resultat war, von allen Plätzen der Kirche aus, äusserst befriedigend, und es ist anzunehmen, dass die Orgel auf Jahrzehnte hinaus zu allgemeiner Freude und Erbauung ihren Dienst tun wird.

## Die schönsten Orgelumbau in der Kirche Fluntern

Die Orgel der schonen von Carl Moser 1920 erbauten Kirche Fluntern wurde damals von der Firma Kuhn in Mannedorf geschaffen 1942 wurden unter der Leitung von Karl Matthei klangliche Veränderungen entsprechend den damaligen Vorstellungen von Orgelreform vorgenommen An der eigentlichen Technik des Instrumentes wurde nichts geändert die Traktur (Röhrenpneumatik) und das unzuverlässige Balg und Ladensystem machten immer mehr Schwierigkeiten so dass es nachgerade kein Vergnügen für den Organisten war das Instrument zu spielen Doch konnte glücklicherweise verhindert werden das Instrument abzubrechen und durch einen Neubau zu ersetzen Nicht zu letzt war das Urteil von Marcel Dupré entscheidend, der sich aus klanglichen Gründen für die Erhaltung des Werkes aussprach Geprüft wurde auch ob man die Orgel am alten durch die vornehme Architektur des Raumes gegebenen Platz belassen sollte Die Kirchenpflege entschied sich schliesslich dafür die Orgel stehen zu lassen wo sie steht und auf einen Neubau zu verzichten Mit einem Umbau auf das System Maag mit den elektrisch gesteuerten Maagschen Solenoid Ventilen war es möglich eine raum und geldsparende Erneuerung der Orgel zu erreichen Ein Blick in die Orgel überrascht durch die geräumige Aufstellung der Pfeifen die dank der neuen Kastenläden möglich wurde Gehäuse Prospekt Geblase und Pfeifen blieben erhalten der Prospekt wurde durch Entfernen einiger stummer Pfeifen aufgelockert was einen besseren Austritt des Klanges bewirkt Der neue elektrische Spieltisch ist trotz Vermehrung der Spielhilfen wesentlich kleiner als der frühere und durch die seitliche Aufstellung hinter einem der beiden Säulenpaare ist die Orgelempore bedeutend freier geworden Bei Aufführungen von Werken mit Chor oder Orchester hat man mehr Platz besseren Kontakt zwischen dem Organisten und den andern Musikern

Der Umbau hat ungefähr die Hälfte einer entsprechend grossen neuen Orgel gekostet Es ist die erste grosse nach dem Maag System erbaute Orgel in Zürich und stellt insofern ein Modell fall dar Die Vorzüge des Maagschen Systems sind so einleuchtend dass die Abneigung dagegen nicht mit rationalen Dingen begründet werden kann Hier spielen lediglich Glaubens und Gefühlsfragen eine Rolle — gegen diese ist es allerdings am schwersten anzukommen Trotzdem wäre zu wünschen dass Organisten und Orgelbauer die umgebaute Orgel in Fluntern unter die Lupe nehmen und sich belehren lassen

Im Rahmen einer Presse Orientierung hatte man Gelegenheit sich von den Eigenschaften der umgebauten Orgel zu überzeugen die von Emil Baechtold erklärt und von ihm und der Organistin der Kirche Fluntern Susanne Heusser durchgeführt wurde

Man kann der Kirchenpflege Fluntern zu ihrem fruchtigen Entschluss gratulieren dank dessen ein schönes wertvolles Instrument — Repräsen-

... heute schon aus historischdenkmälerpflegerischen Gründen schützenswerten Orgeltyps — erhalten geblieben ist und zur Freude der Kirchenbesucher und vieler Musikfreunde nun wieder in voller Schönheit erklingt Die Kirchenpflege hat auch ausdrücklich verlangt dass die Orgel von der heute üblichen für barock ausgegebenen Scharfe freibleiben muss Trotzdem tönt die Orgel frischer und klarer aber doch in den Grundfarben unverändert Man freut sich eine Orgel zu hören die nicht klappert nicht spuckt und mit einer dem Flügel ebenbürtigen Präzision in allen Registern spielbar ist Wenn man freilich daran glaubt dass bei der mechanischen Traktur der Spieler einen Einfluss auf den Ton habe und wenn man davon überzeugt ist dass zu jedem musikalischen Ton ein hassliches mechanisches Nebengeräusch gehöre dann wird man das Maag System ablehnen müssen Dann muss man aber auch von jedem Streicher verlangen dass er kratzt und von je dem Bläser dass er möglichst laut schnauft und mit den Ventilen klappert Doch wie schon bemerkt — da bewegt man sich auf dem Gebiet der Psychologie und des Glaubens Ihre Feuer taufe wird nun die umgebaute Orgel erleben wenn am Freitag den 21 November Marcel Dupré in der Kirche Fluntern einen Orgelabend geben wird.

## Erstaufführung des Oratoriums «Gilgamesch» von Martinu

Am Sonntag fuhr der Chor des Lehrergesangsvereins Zürich unter Leitung von Willy Fotsch das Oratorium «Gilgamesch» des tschechischen Komponisten Bohuslav Martinu (1890—1959) auf Das Schicksal hat Martinu gezwungen zum Weltbürger zu werden der seit den dreissiger Jahren in Paris den Vereinigten Staaten und zuletzt als Gast von Paul Sacher in der Schweiz lebte Paul Sacher war es auch der das in Nizza entstandene «Gilgamesch» Oratorium in Basel uraufführte und mit grossem Erfolg im Rahmen der Wiener Festwochen 1959 wiederholte Bedauerlicherweise wird das Schaffen von Martinu der mit Leos Janacek zu den grossen Komponisten unseres Jahrhunderts zählt und trotz seines Lebens im Ausland seiner böhmischen Heimat eng verbunden blieb in unverantwortlicher Weise vernachlässigt Das mag nicht zuletzt damit zusammenhängen dass er zwar ein durchaus unserer Zeit angehörender moderner Komponist ist sich jedoch in der Auseinandersetzung mit avantgardistischen Methoden nie ins Experimentieren verlor sondern seinen persönlichen der tschechischen Musik entstammenden Charakter nie verleugnete Den Zürcher Musikfreunden ist die Uraufführung seiner Oper *Die griechische Passion* nach dem Roman von Kazantzakis in lebendiger Erinnerung, und sie werden nicht die Gelegenheit vorbegehen lassen nun das aus der gleichen Reifezeit des Komponisten stammende Oratorium zu hören

Die Aufführung findet am 16. November 2015 Uhr im Grossen Tonhallsaal statt Solisten sind Ursula Buckel, Peter Keller, Kurt Widmer und Derrick Olsen sowie Hans Maeder als Sprecher

mehr als je alles dringlich, was zur direkten Anleitung und Beihilfe zur Aktivität im Gottesdienst mitwirkt. Ob vor, ob auch während und ob nach dem Gesang, ist von Fall zu Fall zu entscheiden. Aber man braucht aus dieser Gegenwartserfahrung, wie aus mancher andern, kein ewiges Gesetz zu machen.

#### Literatur

*Emanuel Stickselberger* Über den Zustand des Kirchengesanges im Kanton Schaffhausen und über die Mittel denselben zu heben. Schaffhausen 1859

*H. A. Girard* Orgelbauer Johann Conrad Speissegger. MuG 1964 Heft 2 und ähnlich Schaffhauser Biographien III. Thayngen 1969

Die Chorale des Gesangbuches der evangelisch reformierten Kirche des Kantons Aargau. Aarau 1845

*Hans Wehrli* Johann Melchior Schuler. Diss. Zurich 1950 S. 19ff. (Einschätzung von Lohwasset und Zürcher Aufklärungsgesangbuch problematisch)

*Emanuel Stickselberger* (Enkel) Herkunft und Lebensfrühe. Arbon 1962 S. 7f.

*J. P. Lange* Die kirchliche Hymnologie. Zurich 1843 S. 34f.

*Adolf Brunner* Wesen, Funktion und Ort der Musik im Gottesdienst. 1. Aufl. Zurich 1960 S. 100

## Ein neuartiger Orgelumbau in der Kirche Zurich-Fluntern

Ein Orgelumbau besonderer Art und von ungewöhnlichem Umfang wurde kürzlich in der evangelischen Kirche Zurich-Fluntern vollendet.

Das ursprüngliche Instrument wurde 1919 von der Firma Kuhn in Manndorf als nachromantische Orgel mit rohrpneumatischer Traktur erbaut und trug die Merkmale seiner Entstehungszeit. Die Orgel steht in der klassizistischen Kirche in einer großen Nische über der Kanzel hinter sechs gleich großen und teilweise stummen Pfeifenfeldern, welche im Halbkreis angeordnet sind.

Im Jahre 1942 wurden unter der Leitung von Karl Matthaer durchgreifende klangliche Veränderungen im Sinne des damaligen Standes der Orgelreform vorgenommen. In den Manualen wurden neue und terzfreie Mixturen eingebaut. Streicher und andere romantische Register durch Aliquote und barocke Vier- und Zweifuß-Register ersetzt und die Manuale wie auch deren Zungenchöre, in der Art von Hauptwerk Positiv mit Prinzipal 8' und Recit expressif differenziert. Die Oktavkopplungen und der Schwellkasten des zweiten Manuals wurden entfernt. Die stark schleppende Pneumatik und das außerordentlich windstoßige Balg- und Ladensystem taten noch für einige Jahre schlecht und recht ihren Dienst. Aber schließlich traten mehr und mehr Störungen auf, und eine Erneuerung der Orgel wurde unumgänglich. Mehrere Orgelfachleute wurden zu Rate gezogen und alle stimmten darin überein, daß nur ein Neubau zu einem befriedigenden Resultat führen werde. Die Platzierung einer für die große Kirche ausreichenden mechanischen Schleifladenorgel stieß allerdings aus architektonischen Gründen auf erhebliche Schwierigkeiten.

aus Musik + Gottesdienst

Nov. 1969

rigkeiten Verschiedene Lösungen wurden vorgeschlagen von denen keine zu befriedigen vermochte Die Kirchenpflege Fluntern entschied darum zu Recht daß die Orgel am bis herigen Platz bleiben soll Sie bemühte sich um konservative Renovationsmöglichkeiten worin sie von keinem Geringeren als Marcel Dupre bestärkt wurde der sich aus klanglichen Gründen für die Erhaltung der Orgel eingesetzt hatte

Die Untersuchung der Bestandteile der Pneumatik durch die Orgelbau Maag AG Zürich und einen früheren Mitarbeiter der Erstellerfirma ergab daß die Taschen in den Windladen in gutem Zustand waren und die Störungen ihre Ursache größtenteils im Spieltisch hatten Trotzdem hatte eine Elektrifikation mit handelsüblichen Magneten aus verschiedenen Gründen nicht voll zu befriedigen vermocht Die Firma Maag schlug darum vor nicht nur Spieltisch und Traktur sondern auch die Windladen vollständig zu erneuern und nur die Pfeifen den Prospekt das Gehäuse und das Geblase zu erhalten Die umgebauete Orgel präsentiert sich heute wie folgt

1 Die Orgel hat nach wie vor 55 Register und einige Transmissionen ins Pedal Die Pfeifen von 49 Registern hlieben erhalten Eine gewisse Auffrischung ihres Klanges wurde durch Umintonation erreicht Drei Register wurden durch andere ersetzt und drei weitere erhielten neue Pfeifen

2 Anstelle der Taschenladen wurden Kastenladen mit den rein elektrisch gesteuerten Maagschen Solenoidventilen eingebaut Die neuen Laden stehen auf den alten Gerüsten und auch der Schwellkasten blieb erhalten Dagegen wurde die Platzierung der Pfeifen auf den Laden verbessert was neue Raster erforderte

3 Die sperrigen Gewichthalge wurden durch die in die Boden der Windladen eingebauten Maagschen Schwimmerregulatoren ersetzt womit große Windfestigkeit erreicht worden ist

4 Zur Verbesserung des Klangaustritts wurden die Abstände zwischen den Prospektpfeifen vergrößert und die Tuchverkleidung hinter den Füßen derselben beseitigt

5 Um in der Mitte der Orgelempore Platz zu gewinnen wurde der neue und kleinere Spieltisch seitlich hinter einem Säulenpaar plaziert

6 Die Elektrifikation der Traktur bedingte auch einen elektrischen Spieltisch Er ist mit zahlreichen Spielhilfen ausgerüstet Bemerkenswert sind die in Wechselschaltung mit Klappen wirkenden Einführungstritte für die Mixturen und Zungen der vier Werkgruppen Als Neuigkeit für die deutsche Schweiz haben unseres Wissens die sechs elektronisch funktionierenden Setzerkombinationen zu gelten die mit einer Hand durch Herausziehen des Kombinationsdruckknopfs fixiert werden können ohne daß zusätzlich ein «Ajusteur» betätigt werden muß

Trotzdem die Orgel auf ausdrücklichen Wunsch der Kirchenpflege von unangenehmer Scharfe frei bleiben mußte klingt das Instrument heute frischer und gleichzeitig kultivierter als vor dem Umbau letzteres hauptsächlich wegen des beherrschten Druckanstiegs für die einzelnen Pfeifen und des Wegfalls jeglicher Windstoßigkeit Spiel und Registertraktur funktionieren bei absoluter Präzision völlig gerauschos was von Hörern und Spielern gleichermaßen geschätzt wird Mit dem Umbau der Orgel in Zürich Fluntern ist eine neuartige Möglichkeit der Orgelrenovation verwirklicht und zur Diskussion gestellt die man überall dort in Betracht ziehen kann wo der Bau einer neuen Orgel aus irgendwelchen Gründen nicht angezeigt oder nicht möglich ist

*Emil Bachold*